

# Wasch' auf, mein Vaterland, wasch' auf!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 40

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433314>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Däflter Schreier  
Und weiß, guter Dinge sind drei,  
Dum bin ich für diese zu stimmen  
Am Sonntag dann wirklich so frei.

Soll Jeder das Seinige haben,  
Im Fortschritt thut es sich kund,  
Wenn wir an dem Alten kleben,  
Ist's für den Staat nicht gesund.

Das werden die besten Schuhe,  
Die neu, etwas drücken den Fuß, —  
Da quemt sich Alles zusammen,  
Wie's zum guten Schritte sein muß.



**Sepp:** „'s ist Wäsi im Thue, loß! Wääst — 's ist enest au wüest  
Wetter, mä müesß si gad äfängnis i d'Seel inä schämä — aber die stroligä  
Galler sönd änermolig drof cho wo's häbe, ond händ ä Mitteli gfondä zom  
Verfünä!“

**Toni:** „Jä — wirst nöd säge — wegä för guet Wetter?“

**Sepp:** „Jo grad ebä! — Of em Sant Korenzlithorn ist en Wetterfahnä  
drof obä. Allewiligs hät er of di verregnerisch Sytä glueget, aber die usdenktä  
Galler händ en jez omfehrt wo's Heuwetter herfont.“

**Toni:** „Mach mer nöd de Narä!“

**Sepp:** „G'paß apparit! Zwee Manä sönd grad asä gottveruechtig of  
der Choglä g'fändä, händ de fahnä omträt, ob er wöll oder nöd wöll.“

**Toni:** „Ist au möggl! — d'rom ist hüt än derigä verzwant schöndä  
Sonntag!“

**Sepp:** „Deräweg chan me de Wetterbamerter abfergä.“

### Ei! ei! für Meinschreiber.

Aller guten Dinge wären drei,  
Schaffen aber mehr als viel Geschrei.  
Viele sorgen, daß der Drillingsbrei  
Von den Köchen sehr versalzen sei.  
Die verflügte Bahnenrecherei  
Mache Börsensilber frech zu Blei.  
Das Gesetz der Viecherhändelei!  
Gott gerechter! — eppes Dumms! — au wäsh!  
Fort auch mit Dieplina'reteil!  
Militär braucht keine Polizei;  
Die Soldaten vom Arreste frei,  
Sollen lustig tanzen bis um Zwei.  
Blaset zur Verwerfung die Schalmei  
Ueber jedes faule Berner-Ei;  
Flüchtet euch vor Teufels Konterfei;  
Jeder soll als braver Papagei  
Schimpfen mit der Aktien-Klerisei.  
Schreibet morgen unter Jur-Juchsei:  
„Non und no — und nee — und naa — und nei!“



Liäper Bruoter!

Thänk thir mah! Die Leisenbéth hots gwagd, munderseelig ellain  
zu ainer wältschen Freindin nader Schneef an thi Herposfischen zu gehen und  
das wott fill sagen, daß die twinklen Chnueler, wo Ein die Dschentelie leichd  
ein Mündschit rauben könnthen, sehr firchtet und dann firchtet sie noch fill mer  
die Mädchenthändler, wo heutig Dag iberall then scheenen jungen Weipfbersohnen  
nachschleichen, umsi erschdäng zu ent- und zwentäng zu feran. Entlig räißde  
sie app; aper ich müßde ihr das Nehrenwort, la parolle d'épi apgaben, thaf  
ich inzwütschiget kaine antere Kechin installieren wöll, pißt in acht Dagen witter  
zurückhämm. Ich könne selber ein bißeli hochen, ich sei ja gung pei ihr in  
ther Kuchi unenand gstoffet und ihr gholphen Kübli schaaben otter Kaffi malen,

peindre dö caffè. Ich chöme wohl öbben aine amulette otter Schtierenaugen,  
des œuils des mouins machen, otter Händpfeleßschiti, wopei ich ihr so fillmohl  
in ti Pfanne gelugd hab'. Sie wölmere die „Basler Kochschule von Amalie-  
Schneider-Schlöth“ härenleggen. Aper schon am tritten Dag schriepfi mihr fol-  
genden wältschen Prieff:

„Mong tré schéér Ladispoux!

Jö suis à midi-jour et demi hörööseman arifé à Schneef et schä  
descha inspecté toute la paschtete expositiönelle. Lö temps est horri-  
dabel; s'il aurait moins plu, il m'aurait plus plu, mais j'ai déscha assez  
dö Schneef. Abrésdömain jö vö arriere-balayer (zurügg-kehren) ver vous.  
Jö nö lö pó plus extenir issi sang vous. Jö mörs dö longvile. Un  
moor du négerdorf m'a volu foin-conseiller, mais jö lui ai tonné une  
corbeille en disang: Jö nö suis ni épousabel ni mariarschibel. Les  
employés du schmээр de fin sont souvant des grobiänes. Un bernois  
m'a dit: „Weitemer harti eni Bolletä füremachä!“ Mais un conditör voudoä  
mö dömandait lö billiet tout poëtiquement: „Mademoaselle, permettez-  
vous, dö couper votre billet-doux? Ça nö fait lui rieng du tout, j'y  
fais sölmant un petit trou; ce billiet ä pour vous dö la schance, il ä la  
couleur d'espérance!“ Il lö coupait, mö lö rödonnait et disait sourisble-  
mang: „ä révoär donc!“ Ces versets m'ont voté mehlancoliquemeng et  
dans cette votation malcourageuse (wehmiefig) schai traducté une chanson  
allemande. La première catasrophe s'appelle commsa:

In ainem kühlen Grunde — Dans un frais motif —

Da gehth ain Mühlenraad — lä va une moulin-roue —

Main Leibchen ist ferschwundten — Mon corset est dischbaru —

Daß dort gewohnt hat — qui lä dömeuré ä. Etc. etc.

Néssbas, il vous surtombera quö jö pó faire aussi des talons  
français. Gommang vatil dans la cüssine? Réüssissent les amulettes  
et les œuils des taureaux? Mentenang jö suis fini — votre Leisenbéth.“

Höst jeztert gehen, wösch brächtige öhrdographie sie hot, wennzi schricht  
und wösch muschterhaften eschantilllöfen Nrang warzi schreibd? womit ich ferpeipe  
thein tibi semper ser  
Ladispoux.

### Wäsch' auf, mein Vaterland, wäsch' auf!



Die große Volks(people)partei hat in einer ge-  
waltigen Versammlung (die nebenstehende Photogra-  
phie übertreibt. Die Red.) sich dahin geeinigt, am  
4. Oktober in rührender Ueberzeugung drei Mal  
„Nein“ zu schreiben, und damit es recht töne, die  
übrigen Eidgenossen zum gleichen Kraftausdruck  
einzuladen. Hoffentlich werdne alle: „ja, gern!“  
rufen.

### Suum cuique.

Den Kindern ein Spaß,  
Den Männern ein Jaß,  
Den Frommen gehendelt,  
Den Reichen geschmeichelt,  
Den Weibern ein Klatsch,

Lausbuben ein Watsch,  
Den Juden ein Schmuß,  
Den Mädchen ein Kuß,  
Sei fröhlich beschieden,  
Dann sind sie zufrieden.

### Grabchrift.

Freund, begrab' mich in der Schweiz,  
Wenn das Aug' mir bricht.  
Auf dem Hügel pflanz ein Kreuz,  
Nur kein blaues nützt.

### Briefkasten der Redaktion.

**T. V. I. U.** Sie haben ganz recht; der Stimmberechtigte muß sich auch  
jezt wieder durch eine solche Zahl von Artikeln für und gegen durchsetzen, daß  
er am Ende mit verdorbenem Magen kaum mehr weiß, was thun. Da hält er  
sich am besten an das Wort von Euripides: „Das Wort der Wahrheit lautet schlücht  
und ungeschminkt, und nicht bedarf Gerechtes bunten Redeschmuck; Von selbst den  
Zielpunkt trifft es! Kluge Stütz' indeß bedarf das Ungerechte, weil es wurzel-  
faul.“ Uns will bedünken, diese Sentenz in's Auge gefaßt, schreibt man am 4.  
Oktober ein dreimaliges „Ja“. — **S. I. H.** Ein solcher Vorschlag ist uns nie zu-  
gegangen; wir hätten ihm gerne entsprochen, weil der Zukünftler auch sein Ber-  
grüner haben muß. — **J. B. I. J.** Besten Dank für die lustige Abhandlung; sie  
soll wenn nicht dieses Mal, so dann über 8 Tagen die Leser erfreuen. — **N. O.**  
Ja, leider, aber das beste Noß kann einmal stolpern. Nun, aus den Fehlern blühen  
am ersten die Tugenden, auch bei den Künstlern. — **G. I. Z.** Da nehmen Sie  
am besten Hofer & Burger's neuen Taschen-Rechnungsplan, der sich seiner Ge-  
nauigkeit und seiner Uebersichtlichkeit wegen ein immer größeres Abzagebiet erringt.  
— **L. N. I. W.** Wie wir aus ungetrübter Quelle vernehmen, hat Herr Guyer-  
Zeller jebem Reinerager gegen das Rechnungsgejes eine flotte Nebenbahn  
zugebacht. 300,000 Stück davon sind bereits bei unserer rühmlichst bekannnten Firma  
Franz Carl Weber an der Bahnhofstraße bestellt worden. Der Ablieferungstermin